

Miniaturbäume mit grosser Bedeutung

Bonsai, die Kunst, Bäume in Miniaturform zu gestalten hat ihren Ursprung in der fernöstlichen Kultur und fasziniert Menschen weltweit. Wir werfen einen Blick auf das ausgefallene Hobby.

ITTIGEN

Das Wort «Bon-Sai» ist japanischer Herkunft und heisst übersetzt: «Baum in der Schale».

Diese Kunstform entspringt der alten chinesischen Gartenpraxis und wurde unter dem Einfluss des japanischen Zen-Buddhismus weiterentwickelt. Max Hauser ist Rentner in Ittigen und gestaltet seit den 1980er-Jahren Bonsai-bäume. Begeistert berichtet er: «Ursprünglich besaßen nur reiche Leute in China, Japan und Vietnam solche Bäume – zum Teil waren sie uralt und galten als Statussymbol.» Heute gilt das Gestalten von Bäumen in Miniaturform als ein eher ausgefallenes Hobby, das weltweit Anhänger:innen hat. Dabei geht es nicht nur um die Grösse, sondern auch um die Proportionen, die Form der Äste und die Anordnung der Blätter. Jeder Bonsai erzählt eine Geschichte, die durch die Wahl der Baumart,



Apfelbaum

die Formgebung und das Arrangement im Topf zum Ausdruck kommt. Die Auswahl der geeigneten Pflanzen ist entscheidend für den Erfolg.

Als klassische Bonsai gelten Kiefern, Ahorn, Fichten, Wacholder und auch blühende Pflanzen. Die Wahl hängt von den klimatischen Bedingungen und der persönlichen Vorliebe des Züchters ab. Grundsätzlich gilt: «Alles, was verholzt, kann zum Bonsai gestaltet werden», sagt Max Hauser. Doch interessierte ihn von Anbeginn weg vor allem das Einheimische. In seinem Bonsai-Garten stehen um die 40 Bäumchen, ab 15 bis 80 cm Wuchshöhe. «Meine allerersten Bäume waren Lärchen, die ich in Savognin ausgegraben habe», berichtet er und weiter: «Ich habe keinen einzigen



Max Hauser mit Grosskind



Azalee



Japanischer Ahorn

gekauften Miniaturbaum, sondern alle entweder ausgegraben oder aus der Baumschule.»

«Alles, was verholzt, kann zum Bonsai gestaltet werden.»

Jeder Baum ist herausfordernd – heikel ist vor allem das Bewässern im flachen Topf.»

Max Hauser

So stehen bei Max Hauser nebst Lärchen, etwa: Bergahorn, japanische Ahornarten, Kiefern, Flieder und Apfelbaum. Sein ältester Bonsai ist ein Wacholderbaum mit Jahrgang 1960. Der gelernte Automechaniker beschreibt seine Leidenschaft so: «Mit Bäumen zu arbeiten ist sehr meditativ; man schaut in den Baum und kann das ganze Drumherum einen Moment lang völlig vergessen.» Eindrucklich findet er auch: «Die knorrige Lärche, die mehrere Jahrzehnte nun schon bei mir ist – vom Wuchs her ist sie immer noch relativ klein, doch ähnelt ihre Rindenstruktur derjenigen einer alten Lärche.»

Hochblüte im Visier

Techniken wie Pinzieren, Schneiden und Äste drahten, sowie eine gemässigte Düngung werden eingesetzt, um das Wachstum zu begrenzen und in gesunde Bahnen zu lenken. Die Pflege eines Bonsai erfordert Hingabe und Geduld. Das Drahten der Äste ermöglicht, die gewünschten Formen zu erzeugen, und ist eine Kunst für sich. Ein interessanter Aspekt ist

die damit verbundene philosophische Dimension: So repräsentiert Bonsai die Schönheit der Natur im Kleinen und lehrt, im Einklang mit den natürlichen Prozessen zu leben. Pflegen und Gestalten von Bonsai fördern also die Achtsamkeit und die Wertschätzung für die kleinen Dinge im Leben.

Das Schneiden, Umtopfen, Wurzeln Zurückschneiden, Neueinpflanzen und das Mischen der Erde sind jährliche Frühlingsrituale. In der Mehrzweckhalle Oberwangen findet zudem alle zwei Jahre eine Ausstellung statt. So auch heuer. (Siehe Info-Box) Der Berner Bonsaiclub zählt heute 66 Mitglieder, von denen etwa 25 aktiv sind, im Vergleich zu 1988, als sie noch 120 waren. Das Ziel des Bonsai-Meisters ist klar: So lange wie möglich zu praktizieren, doch mit kleineren und weniger Bäumen. Hauser wünscht sich junge Bonaianer:innen im Club. Sein Rat an Neueinsteigende: «Mit 4–5 Bonsai beginnen, ideal ist eine Hainbuche – sie ist robust und leicht zu pflegen.» Der Club bietet Unterstützung und macht das Bonsai-Hobby auch zu einer gemeinschaftlichen Freude.

Barbara Marty



Fichte

Weitere Informationen

www.bernerbonsaiclub.ch

Bonsaiausstellung:

Sa./So., 25./26. Mai 2024

Mehrzweckhalle Oberwangen